

Lob und Schelte für das Vorgehen der Stadt

Das sagen unabhängige Institutionen.

Von Eva Hieber

Wolfsburg. Auch unabhängige Institutionen nahmen Stellung zur aktuellen Situation.

Juliane Hummel von der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten sagte im Kulturausschuss, dass die Stiftung das Engagement der Stadt begrüße und der Verlegung zustimme: „Allerdings bedauern wir auch, dass nicht bereits bei der Aufstellung des Bauungsplans die Realisation eines Dokumentations-, Erinnerungs- und außerschulischen Lernorts eingeplant und bereits zu diesem Zeitpunkt zivilgesellschaftliche Interessenvertretungen wie auch beratende Institutionen hinzugezogen wurden.“ Von Anfang an hätte die Einrichtung einer Gedenkstätte am Fundort im Mittelpunkt stehen müssen.

Relativierend führte Hummel aus, dass es sich nicht um Überreste eines Baus mit besonderer Symbolik handele – wie etwa eine Krematoriumsbaracke. Daher habe das Fundament „im Sinn eines musealen Großexponats“ nur begrenzte Aussagekraft: Die Geschichte des KZ Laagberg könne auch abseits des Fundorts vermittelt werden.

Insgesamt lobte Hummel im Namen der Stiftung das Vorgehen: „Es freut uns aber, dass die Stadt nun das Thema mit Sensibilität behandelt und plant, öffentlich transparent, wissenschaftlich fundiert und unter Einbezug verschiedenster Fachdisziplinen ein Konzept für einen Dokumentationsort (...) zu erstellen.“

„Am neuen Ort büßen die versetzten Fundamentreste einen Teil ihres historischen Quellenwerts ein, sind aber weiterhin Sachzeugnisse des früheren KZ Außenlagers.“

Detlef Garbe, Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Gedenkstätte Neuengamme, schreibt, dass bauliche Überreste früherer Konzentrationslager als Denkmale, die Existenz und Dimension der früheren Gebäude am historischen Ort bezeugen, erhalten werden müssten: „Die vorgesehene Verlegung zwei der vier Fundament-Segmente weg vom ursprünglichen Platz beeinträchtigt den Denkmalwert und ist (...) zu bedauern“, betont Garbe.

Der Leiter der Gedenkstätte Neuengamme beruft sich auf die Auskunft der Stadt, es sei unmöglich, die Baupläne so zu ändern, dass die Barackenfundamente unberührt bleiben. „Am neuen Ort büßen die versetzten Fundamentreste einen Teil ihres historischen Quellenwerts ein, sind aber weiterhin – wie andere museale Exponate auch – Sachzeugnisse des früheren KZ Außenlagers. Der vorgesehene neue Standort (...) ist gut geeignet; es liegt innerhalb des ehemaligen Lagergeländes und ist öffentlich gut zugänglich und wahrnehmbar.“ Zwar vermindere die Verlegung der Barackenreste ihren Denkmalwert, doch die Implementierung in einen neuen Gedenk- und Bildungsort sei ein vertretbarer Kompromiss.

Detlef Garbe, Leiter der KZ-